

Erfurt, 21. Dezember 2017

Stellungnahme zum 7. Energieforschungsprogramm

Die Energieforschung hat in den vergangenen Jahrzehnten bereits entscheidende Impulse für das Meistern der Herausforderungen im Energiesektor geschaffen. Diese Bedeutung der Energieforschung ist heute jedoch noch höher denn je. Den Stellenwert der Energieforschung als Innovationsmotor zu erhalten und gleichzeitig die Energieforschung stärker als Dienstleister der wirtschaftspolitisch sinnvollen, gesellschaftlich gewollten und klimapolitisch unumgänglichen Energiewende zu gestalten, sollte Hauptausrichtung der Energieforschung der nächsten Jahre sein.

Dazu sind aus Sicht Thüringens einige Kontinuitäten, aber auch einige Neuausrichtungen sinnvoll, die wir im Folgenden skizzieren wollen.

1. Die weitere Kostensenkung in allen Bereichen nachhaltiger Energiesysteme sollte sich als Grundkomponente in allen Forschungsthemen widerspiegeln.
2. Die für die Energiewende elementare Sektorenkopplung erfordert zunehmend synergetische Forschungsansätze, die sektorenübergreifend sind.
3. Die Technologieoffenheit sollte weiter handlungsleitend sein, allerdings immer im Kontext der Minderung von CO₂-Emissionen und Lebenszykluskosten.
4. Die bislang geringen Emissionsminderungen in den Sektoren Wärme und Mobilität erfordern verstärkte Forschungsanstrengungen in diesen Bereichen.
5. Flexibilität im an Bedeutung gewinnenden Stromsektor wird zunehmend wichtig, so dass hierauf ein besonderer Forschungsfokus gelegt werden sollte.
6. Breite Anstrengungen zur Neu- und Weiterentwicklung von Speichertechnologien sind unverzichtbar.

Diese grundlegende inhaltliche Forschungsausrichtung sollte auch durch eine Justierung des organisatorischen Rahmens der Energieforschung flankiert werden. Während die Grundlagenforschung vor allem an Universitäten und Forschungseinrichtungen weiterhin ihre Stellung behalten kann, ist daneben eine Stärkung der angewandten Energieforschung als Kooperation zwischen Industrie und Forschungseinrichtungen für das Gelingen der Energiewende wichtig. Die Nähe zur Industrie garantiert hier einen hohen Umsetzungsgrad, der angesichts des drängenden Zeithorizontes für CO₂-Minderungen elementar ist. Daher sollte die Energieforschung stärker als bisher folgende Elemente beinhalten:

- Eine stärkere Ausrichtung auf Pilot- und Prototypenvorhaben in den höheren Technologiereifegraden (TLR 5-7) sollte angestrebt werden.
- Wesentliche Innovationsmotoren sind KMUs, auch sehr kleine. Diese sollten daher leichteren Zugang zu entsprechenden Fördermitteln erlangen, idealerweise für Kooperationsprojekte mit anwendungsorientierten Forschungsinstituten.
- Die notwendige Sektorenkopplung und Technologieoffenheit erfordert zunehmend synergetische Herangehensweisen auf Metaebenen. Solche Ansätze sollten durch entsprechende Cluster und Netzwerke unterstützt werden, die dafür aber angemessenen Zugang zu Förderinstrumenten haben müssen.

Die bisherigen Erfolge in der Energieforschung in Thüringen und auch in anderen, ähnlich strukturierten Bundesländern bestätigen die hier angeführten Empfehlungen. Daher würde die Berücksichtigung dieser Vorschläge wichtige Impulse für die Energieforschung in diesen Bundesländern und darüber hinaus liefern.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Bernd Ebersold
Abteilungsleiter Forschung,
Technologie und Innovation

**Thüringer Ministerium für
Wirtschaft, Wissenschaft und
Digitale Gesellschaft**

Dr. habil. Martin Gude
Abteilungsleiter Energie und Klima

**Thüringer Ministerium für Umwelt,
Energie und Naturschutz**